

Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Klinik sind auch für die Mitarbeitenden in der Klinik ansprechbar – ob im vertraulichen Einzelkontakt oder in der Begleitung von Teams.

Innerhalb der Kliniken arbeiten die Seelsorgerinnen und Seelsorger interdisziplinär mit verschiedensten klinischen Berufsgruppen zusammen (z. B. im Ethikkomitee), sie bilden diese Berufsgruppen u. a. im Bereich Spiritualität fort und schulen und begleiten ehrenamtlich in der Seelsorge Mitarbeitende.

Auf diese Weise bringen sie ihre pastoral-soziale, kommunikative und theologische Fachkompetenz in den gesellschaftlichen und praktisch-wissenschaftlichen Dialog ein und repräsentieren so Kirche und ihre Anliegen.

Die aus diesem Dialog gewonnenen Informationen und Erfahrungen bringen sie wiederum innerkirchlich ins Gespräch.

Priester und Diakone sowie hauptberufliche Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger sind aufgrund ihrer Berufung durch Taufe und Firmung, ihrer geistlichen Grundhaltung und persönlichen Integrität, ihrer theologischen und pastoralen Grundausbildung, ihrer spezifischen Zusatzausbildungen, ihrer regelmäßigen fachlichen Weiterqualifikation und aufgrund ihrer Weihe bzw. aufgrund einer bischöflichen Beauftragung für diesen Dienst befähigt.

#### Herausgeber

Bischöfliches Generalvikariat, Hauptabteilung Pastoral,  
Domhof 18–21, 31134 Hildesheim  
Juni 2013

Eine umfassende Beschreibung „Katholische Klinikseelsorge im Bistum Hildesheim“ findet sich in der Broschüre „Katholische Klinikseelsorge, Katholische Notfallseelsorge im Bistum Hildesheim“ und unter [www.bistum-hildesheim.de](http://www.bistum-hildesheim.de) → Seelsorge und Beratung → Besondere Seelsorge → Klinikseelsorge



## Katholische Klinikseelsorge im Bistum Hildesheim



## Ein kranker Mensch

*hat* nicht nur eine Krankheit, sondern er *ist* krank. Deshalb bedeutet eine Krankheit für den einzelnen Menschen immer eine Krise – sowohl körperlich, psychisch, sozial als auch spirituell.

Kranke erfahren die Zerbrechlichkeit, die Endlichkeit und Vulnerabilität des Lebens.

Sie erleben sich oft

- ausgeliefert,
- auf ihre Körperlichkeit reduziert,
- isoliert,
- zeitlich fremdbestimmt,
- defizitär und
- als Belastung für andere.

Verunsicherungen und Ängste lassen auch die Frage nach dem Sinn des Lebens laut werden.

Kranke möchten nicht auf ihre Krankheit reduziert, sondern als Menschen mit Leib und Seele, als Personen mit Ansehen und Würde wahrgenommen werden.

## Die Kirche

*»Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände«*

(II. Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution ‚Gaudium et Spes‘)

Jesus Christus, auf den sich die Kirche beruft, bekennt einen »mitgehenden« Gott. Er unterstreicht das durch seine Zuwendung zu den Kranken und durch wirksame Zeichen. Ihn »jammert« das Schicksal der leidenden Menschen, sie gehen ihm zu Herzen und berühren ihn im Innersten. Tod und Auferstehung Jesu können kranken Menschen eine echte Hoffnungsperspektive eröffnen, die in Krankheit, Leid, Sterben und Tod tragen kann.

Deshalb ist »... der Brauch der ersten Christengemeinden, sich in Gebet, Handauflegung und Salbung durch die Ältesten den Kranken zuzuwenden (vgl. Jak 5,13–15), ... für die gesamte Geschichte der Kirche richtungsweisend geworden.«<sup>1</sup> Die Begleitung kranker Menschen ist »unverzichtbarer Wesensausdruck«<sup>2</sup> der Kirche.

## Die Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger

begleiten Kranke auf ihrem Weg.

In einfühlsamer Begegnung, durch Zuhören, Gebet und kirchliche Rituale wie Krankenkommunion, Segen oder Krankensalbung können sich Menschen auch in ihrer Krankheit als wertvoll, als (von Gott) geliebt erfahren. So können sie Trost finden und Hoffnung schöpfen. Ihre Autonomie wird gestärkt.

Auch wenn es keine Aussicht mehr auf Heilung gibt oder das Leiden unermesslich ist, können die Seelsorgerinnen und Seelsorger dem kranken, sterbenden Menschen oder seinen Angehörigen begleitend nahe sein. Sie können versuchen, das Leiden gemeinsam mit ihnen auszuhalten. So kann der Horizont der Hoffnung auch dort erschlossen werden, wo es im medizinischen Sinn keine Hoffnung mehr gibt.

Katholische Klinikseelsorge versteht sich selbst als Werkzeug, das die Liebe Gottes zu den einzelnen Menschen durchscheinen lässt.

Sie arbeitet ökumenisch und auch interreligiös mit anderen Konfessionen und Religionen zusammen. Sie bietet spirituelle Begleitung auch denjenigen an, die sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig fühlen, die aber angesichts ihrer Krankheit ein kompetentes Gegenüber zur spirituellen Krankheitsbewältigung suchen.

1 Die deutschen Bischöfe: Die Sorge der Kirche um die Kranken. Pastorale Handreichung der Deutschen Bischöfe, Nr. 60 1998, S. 11

2 Benedikt XVI.: Deus Caritas Est, 2005, Nr. 25